

Hier lang gehts zur «Scuhle»

Thun Stadttingenieur Rolf Maurer erklärt, wie es zum Schreibfehler kam.

Ob da jemand an ebendiesem Ort im Deutschunterricht nicht ganz bei der Sache war? «SCUHLE» steht in grossen weissen Lettern auf dem Asphalt nahe dem Kindergarten an der Feldstrasse.

Thuns Stadttingenieur Rolf Maurer hielt den «Tippfehler» fotografisch fest. «An 20 Schulstandorten in Thun und Goldwil wird während der Sommerferien die Signalisation aufgefrischt – oder erstmals eine angebracht.» Letzteres sei an der Feldstrasse der Fall. Die Arbeiten werden nachts ausgeführt, damit der Verkehr nicht behindert wird und keine Autos über die frische Farbe fahren. «Die Firmen, die jene Signalisationen anbringen, sind in warmen und trockenen Nächten entsprechend stark ausgelastet», erklärt Maurer. Denn: Bis zum Ende der Sommerferien müssen die Arbeiten abgeschlossen sein – und das nicht nur in Thun, sondern in allen Gemeinden, die derartige Arbeiten durchführen. «Da ist es in der Eile wohl passiert», sagt Maurer. Der Fehler werde korrigiert, bevor die Schule wieder anfangen. Nicht, dass die Abc-Schützen auf falsche Gedanken kommen...

Janine Zürcher



Schreibfehler auf dem Asphalt der Feldstrasse in der Nähe der Johanneskirche in Thun.

Foto: PD/Rolf Maurer

Wir gratulieren



Wimmis Heute Mittwoch kann die Wimmiserin Anna Liniger ihren 100. Geburtstag feiern. Noch bis vor knapp zwei Jahren wohnte sie in ihrem Zuhause im Oberdorf in Wimmis. Nun lebt sie im Pflegeheim Sonnmat in Dürrenast-Thun und wird dort sehr gut und liebevoll betreut. Da sie auch von ihrem neuen Wohnort ihren Hausberg, den Niesen, gut sehen kann, fühlt sie sich auch immer noch in ihrer Heimat. Wir wünschen der Jubilarin ganz herzlich alles Liebe und Gute und dass sie noch viele möglichst unbeschwerte Tage geniessen kann. (mgt)

Damit die Fische den Weg finden

Kander Kurz vor der Mündung der Simme im Nidersimmental sollen in der Kander aufgelöste Blockrampen sechs Betonschwellen ersetzen. Damit soll den Fischen der Aufstieg aus dem Thunersee ermöglicht werden.

Guido Lauper

Unter der Trägerschaft der Schwellenkorporation Wimmis hat die Kissling + Zbinden AG ein Projekt im Wasserbaubewilligungsverfahren ausgearbeitet, das derzeit in Spiez, Wimmis und Erlenbach aufliegt. Das Büro «Impuls AG – Wald, Landschaft, Naturgefahren» erstellte den umfangreichen Bericht zum Lebensraum, zu den geschützten Arten und den projektintegrierten Massnahmen. Vor allem im Bereich Naturschutzgebiet Augand. Das Projekt gilt als erste Massnahme der kantonalen Revitalisierungsplanung der Kander in den Jahren 2016 bis 2035.

Der Bauabschnitt reicht von der Simmemündung 300 Meter flussaufwärts bis zur Strassenbrücke der Nitrochemie. Er beinhaltet die Längsvernetzung der Kander über sechs Betonschwellen mit der Seeforelle als lokaler Fischart. Dazu kommen die Ökobilanzierung der Lebensräume und die Sicherstellung des Sohlenfixpunktes im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz für Bauten in Ufernähe. Vier der sechs ab 1971 erbauten Schwellen sind beschädigt. Zerstört oder erodiert sind im Perimeter auch einzelne Uferabschnitte.

«Weiche» Bauwerke

Aufgelöste Blockrampen als Ersatz der Betonschwellen gelten als weiche Bauwerke. Sie fügen sich gegenüber konventionellen Bauten nebst dem ermöglichten Fischeaufstieg natürlich ins Landschaftsbild ein. Zudem zeigen sie gemäss Projektbeschreibung ein «gutmütigeres Verhalten im



Oberhalb der Mündung der Simme (links) werden in der Kander sechs Betonschwellen durch aufgelöste Blocksätze ersetzt, die den Fischeaufstieg ermöglichen und den Hochwasserschutz verbessern. Foto: Guido Lauper

Überlastfall und kollabieren nicht, falls einzelne Blöcke herausgerissen werden».

Für den Geschiebehaushalt der Kander werden keine Nachteile erwartet. Die Dimensionierung der Blocksatzhöhe entspricht der Annahme eines Hochwassers, wie es einmal in 100 Jahren erwartet wird.

Als strömungsberuhigte Rückzugsbereiche für Fische am Ufer dienen vereinzelt Blockhaufen mit eingebauten Wurzelstöcken im Unterwasserbereich. Oberhalb des Blocksatzes sollen

Asthaufen, Wurzelstöcke, Steinlinsen und -haufen die Uferböschung reptilienfreundlich gestalten.

Zur Verwirklichung des Projektes sind definitive Rodungen von 915 Quadratmetern und temporäre Rodungen von 3974 Quadratmetern vorgesehen. Von Letzteren werden 289 Quadratmeter in Erlenbach ersetzt.

3,94 Millionen werden geteilt

Die errechneten Gesamtkosten von 3,94 Millionen Franken teilen sich die Gemeinden Spiez

und Wimmis mit Investitionskrediten, die nach Bauabschluss grösstenteils von Bund und Kanton abgegolten werden. Für den Unterhalt dieses Flussabschnittes zeichnen künftig die Schwellenkorporation Wimmis und die Gemeinde Spiez verantwortlich. Die Bauarbeiten sind in der Niederwasserperiode von September 2021 bis April 2022 geplant.

Die Erschliessung für die baulichen Massnahmen erfolgt von der rechten Uferseite der Kander über das bestehende Wegnetz Spiezwiler-Betonstrasse-Nitro-

chemie. Um Zwischentransporte zu reduzieren, wird vorhandenes beziehungsweise zu verschiebendes Material vor Ort gelagert. Geräte und gefährliche Stoffe werden ausserhalb des Überflutungsbereichs deponiert. Wobei die kantonale Gewässerschutzkarte im Projektperimeter keine Grundwasserschutzzonen enthält.

Das öffentliche Wasserbaugesuch mit Waldrodung liegt bis zum 14. August in den Bauverwaltungen der Gemeinden Spiez, Wimmis und Erlenbach auf.

Gymeler geben unförmigem Gemüse eine zweite Chance

Thun Aus einem Projekt am Gymnasium Thun entstand das vierköpfige Miniunternehmen Thun Chips.

«Gegen Food-Waste gibt es in der Region Thun noch kaum Unternehmen», sagt Fabio Roth, CFO von Thun Chips. Dem will das Miniunternehmen, welches von vier Schülern des Gymnasiums Thun gegründet wurde, entgegenwirken. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die das Fach Wirtschaft und Recht belegen, bekommen im zweiten Schuljahr jeweils die Gelegenheit, ein eigenes Unternehmen auf die Beine zu stellen. Durch eben so ein Schulprojekt entstand auch Thun Chips. Maxim Baumann, Dominic Bühler, Noah Gerken und Fabio Roth war nach Erhalt des Auftrags schnell klar, dass sie sich in diesem Rahmen mit Chips befassen wollten. «Als wir uns dann zur Beschaffung des Gemüses bei verschiedenen Bauern meldeten, kam uns zu Ohren, dass sie einen grossen Teil ihrer Ernte wegschmeissen müssen, weil das Gemüse für den Verkauf zu unförmig, zu klein oder zu gross ist», sagt Roth. Diese Art von unförmigem Gemüse wird als Unique-Gemüse bezeichnet und ist die Basis für die Chips der vier Gymnasiasten.

Regionales Produkt

Laut einer Studie des Bundesamts für Umwelt werden in der Schweiz jedes Jahr über zwei Mil-



Sie stehen hinter dem Miniunternehmen Thun Chips (v.l.): Noah Gerken, Dominic Bühler, Maxim Baumann und Fabio Roth. Fotos: PD



So sehen die Thun Chips der vier Gymnasiasten aus.

lionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel weggeworfen. Dieser Fakt schockierte die vier Gymnasiasten zutiefst, weshalb sie sich entschieden, mit ihrem eigenen Kleinunternehmen dagegen anzugehen. «Wir bekommen unser Unique-Gemüse von drei verschiedenen Biobauern hier in der Region», sagt Fabio Roth.

Alles Handarbeit

Gefertigt werden die drei Sorten Chips – Kartoffel, Süsskartoffel und Randen – von Baumann, Bühler, Gerken und Roth auf eigene Faust. Nebst dem Kampf gegen Food-Waste und dem Unterstützen regionaler Bauern haben die vier Jugendlichen den Fokus zudem auf «gesunde Chips» gesetzt: «Nach dem Frittieren backen wir die Chips noch, damit sie etwas mehr an Fett verlieren», sagt Roth. Um die für sie perfekten Chips herstellen zu können, tüftelte das Team rund ein halbes Jahr am Rezept. «Für die Herstellung einer Packung Chips brauchen wir wahrscheinlich an die 20 Minuten», gibt Fabio Roth an.

In einer Küche, wo die Unternehmer genügend Platz haben und die Hygienevorschriften erfüllen können, wird das Gemüse gewaschen, geschnitten, gebacken und abgepackt. Mindestens

131 Packungen Chips zu verkaufen, war das Ziel für das Unternehmen, denn so würden sie ohne Verlust durchkommen.

200 Packungen verkauft

«Wir haben bis jetzt an die 200 Packungen verkaufen können», sagt Fabio Roth in einem Video, welches von den vier Gymnasiasten gedreht wurde, um ihr Unternehmen vorzustellen. Verkauft hatten sie ihre Produkte hauptsächlich durch Mundpropaganda. Mit ihrem Unternehmen haben Baumann, Bühler, Gerken und Roth im vergangenen Schuljahr an einem Wettbewerb von Young Enterprise Switzerland (YES) teilgenommen. «Die Jury hat ihr Urteil anhand dessen gefällt, wie die Unternehmen, unter anderem mit ihren Abgabedokumenten, auftreten», sagt Roth. Mit 204 anderen Miniunternehmen aus der ganzen Schweiz als Gegner setzten sich die vier Gymnasiasten bis an die Spitze durch und wurden schliesslich mit dem dritten Platz belohnt. Dank dem Podestplatz qualifizierte sich Thun Chips für das Finale der Swiss Start-up Challenge. Bei diesem Contest wetteifern die Gymnasiasten um ein Preisgeld von 10'000 Franken.

Gabriela Sterchi